Volks=Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Sgr.

Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ Sgr., incl. Stempelsteuer, durch die Post 15 Sgr.

für die Grafschaft Glatz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang. Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 37. Sonnabend, den 11. Mai 1861.

Die Gebirgs=Eisenbahn.

Nachdem die Gebirgs=Eisenbahn, als eine größere Nothwendigkeit anerkannt worden ist, wie die rechte Oderufer=Bahn, und das Interesse in dieser Angelegenheit neues Leben gewonnen hat, so lesen wir in Nro. 207 der Breslauer Zeitung nachstehende Einladung: „Da die Frage über die Herstellung der Schlesischen Gebirgs=Eisenbahn von Görlitz über Hirschberg nach Waldenburg, — welche in Folge ungünstiger Zeitverhältnisse leider längere Zeit geruht hat, — wieder aufgenommen werden soll, so werden diejenigen Personen, welche ein besonderes Interesse an der Sache haben, namentlich die Herrn Kaufleute, Fabrik-, Bergwerks- und Hüttenbesitzer des Waldenburger, Landeshuter und Neuroder Kreises, hierdurch eingeladen, sich zur Besprechung der Sache und Beschlußnahme über eine an des Herrn Handelsminister Excellenz zu richtende Petition am 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Roß allhier zu versammeln.

Waldenburg, den 3. Mai 1861.

Das Comité der Schlesischen Gebirgs-Eisenbahn.

Bewohner des südlichen Theils der Grafschaft Glatz, der Kreise Glatz und Habelschwerdt! Euch gilt diese Einladung ebenfalls, laßt diesen Ruf nicht unberücksichtigt, laßt ihn nicht unbeachtet vorüber gehen, er klingt nochmals ernsthaft an euer Ohr, es wird nochmals diese für uns so wichtige Lebensfrage, zur Erörterung gezogen.

Dieser Aufruf von Waldenburg an seine beiden Nachbarkreise Landeshut und Neurode, setzt mit Bestimmtheit voraus, daß der nördliche Theil, d. h. die Kreise Hirschberg, Löwenberg und Lauban, der in dieser Angelegenheit nie geruht hat, zur Zeit in der Constituirung begriffen ist, sich den Waldenburger Anträgen anschließen, wird. — Demnach ist es dringende Nothwendigkeit, daß auch der südliche Theil seine Stimme in dieser gemeinsamen Angelegenheit erhebt, daß die Bewohner der Kreise Glatz und Habelschwerdt sich zu diesem Zweck ebenfalls constituiren, diesem Antrage anschließen, und mit der Bildung eines Comités baldigst vorgehen.

In Mittelwalde hatte sich diesen Winter bereits ein derartiges vorbereitendes Comité gebildet. Wir fordern daher diese Herrn recht dringend auf, eine ähnliche Zusammenkunft zu veranlassen.

Die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Bahn ist von den Bewohnern der Grafschaft anerkannt, von den einzelnen Industriellen wird sie sehnlichst gewünscht, es fehlt nur noch an der Vereinigung.

Wir fordern die öffentlichen Blätter und Gesellschaften auf, unseren Antrag zu unterstützen, um recht bald eine Versammlung zur Berathung dieser Lebensfrage begrüßen zu können.

Rundschau.

— **Berlin**, 3. Mai. Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin empfingen am Mittwoch Mittags eine Deputation des rheinischen Adels, geführt von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Fürstenberg und dem Herrn v. Waldbott-Bassenheim, und nahmen das kostbare Geschenk derselben, einen im Atelier von Wagner und Sy gefertigten Ehrenschild, entgegen. Die Deputation hatte hierauf die Ehre, zur Tafel gezogen zu werden.

7. Mai. Aus guter Quelle erhalten wir nachstehende Mittheilung: Se. Majestät der König wird am 6. Juni in Königsberg zur Huldigung daselbst eintreffen, den 11. nach Posen und den 13. nach Breslau kommen.

Aus dem Herrenhause. Bei der Gesammtabstimmung über die Grundsteuervorlagen wurden dieselben mit 110 gegen 81 Stimmen angenommen.

In der letzten Woche haben wiederholt mehrstündige und, wie man hört, äußerst lebhafte Minister=Berathungen statt gefunden. Dieselben sollen einerseits die für die Huldigungsfeste erforderlichen Mittel, andrerseits die Stellung des Ministeriums zu den Grundsteuerdebatten im Herrenhause betroffen haben. In ersterer Beziehung kann gemeldet werden, daß von dem Landtage eine Geldbewilligung nicht gefordert werden soll.

Im Herrenhause herrschte in den letzten Tagen geschäftige Bewegung, ja am Sonnabend, dem Tage der Abstimmung, gewaltige Aufregung, deren Grund folgender Vorfall bildete. Der alte General v. d. Gröben=Neudörfchen gehörte zu den vielen Mitgliedern des Hauses, welche aus weiter Ferne herbeigeeilt waren, um sich zustimmend oder ablehnend bei den Debatten über die Grundsteuer und deren Ausgang zu betheiligen. Der Graf stellte sich als General=Adjutant des Königs dem Monarchen vor und soll demselben auf Befragen geäußert haben, daß er gegen die Vorlage zu stimmen gekommen sei. Dies soll nun zu einer besonders lebhaften Erörterung geführt haben, bei welcher auch die militärische Stellung des Generals berührt wurde. Der General erschien nicht im Plenum des Herrenhauses, sondern ist in Folge der Unterredung mit dem Könige sofort abgereist, wie es hieß, nachdem er zuvor seinen Abschied mit Verzichtleistung auf Pension ꝛc. genommen. Diese Angaben, welche die Ntg.=Z. so mittheilt, wie sie kursirten, ohne die Einzelheiten verbürgen zu wollen, hatten einen solchen Eindruck auf die Mittelpartei gemacht, daß das nunmehr erfolgte bejahende Votum für die wesentlichsten Bestimmungen der Vorlage mindestens zweifelhaft war.

Ein Besuch beim Papst.

(Fortsetzung.)

Sie dürfen jedoch nicht glauben, daß der Papst alle in die Hölle schickt, welche die Unfehlbarkeit der katholischen Kirche nicht anerkennen. Nein, ich glaube, daß viele Menschen anderer Confessionen dadurch erlöst werden können, daß sie der Wahrheit nach leben, die sie erkannt haben; das glaube ich zuverlässig."

— „Es freut mich unaussprechlich, dies von Ew. Heiligkeit zu hören; denn ich habe die Hoffnung zu hegen gewagt, in Bezug auf diese Fragen in Ew. Heiligkeit einen gerechtern Richter zu finden, als in vielen andern Katholiken, die mir geradezu sagen: — Sie sind keine Christin; Sie können nicht selig werden, wenn Sie nicht in allen Stücken glauben, wie wir und unsere Kirche."

— „Darin haben sie unrecht. Aber sehen Sie, meine Tochter, man muß sich über seinen christlichen Glauben Rechenschaft geben; man darf nicht so im allgemeinen glauben, sondern man muß an die besondern einzelnen Theile einer Lehre glauben. Es ist schon etwas, an die zweite Person der Gottheit und an deren Incarnation zu glauben; aber man muß auch an die Stiftung glauben, die er auf Erden gegründet hat, sonst glaubt man im Grunde nicht an ihn. Und darum muß man an den Papst glauben. Der Papst ist der Stellvertreter Christi auf Erden. In Schweden glaubt man nicht an Christus und an seine Kirche. In Schweden ist man äußerst intolerant gegen Andersdenkende. Zweimal hat der König dort Religionsfreiheit einführen wollen, aber — man will sie dort durchaus nicht haben!"

— „Das weiß ich, Ew. Heiligkeit. Aber Schweden hat in früherer Zeit von den Katholiken im Lande viel zu leiden gehabt, und infolge dessen gelten die alten Gesetze noch heute. Aber nicht lange mehr, wie ich hoffe. Meine Landsleute werden Vertrauen zu der Macht der Wahrheit und des Christenthums fassen."

— „Ihre regierende Königin ist Katholikin?"

— „Ja, Ew. Heiligkeit, und dazu die edelste Frau, ein Muster für ihr gesammtes Geschlecht, eine Zierde des Throns!" —

— „Alle christlichen Fürsten und Völker müssen an den Papst glauben und ihm gehorchen. Daß sie dies nicht thun, rührt lediglich von Hochmuth und weltlichem Sinn her. Daher sind die Staatskirchen entstanden. Der Kaiser von Rußland will nichts von dem Papst wissen, weil er selbst Papst sein will. Die Königin Victoria will den Papst nicht anerkennen, weil sie selbst Päpstin (papesse) sein will. Und so ist es in allen Ländern mit der Staatskirche. An den Papst als das Haupt der christlichen Kirche zu glauben, ist das einzige Vernünftige und Consequente, das einzige, was zur Einheit und Vollkommenheit führt. Die Kirche ist eine gegliederte Organisation, eine Repräsentativmonarchie mit ihrem Oberhaupt, ein geistlicher Staat. Und wenn man in einem Staat dem Oberhaupt desselben nicht gehorchen

6. April. Es erweist sich als gegründet, daß Herr Patzke schon am Sonnabend Abend Berlin verlassen hat. Diese Nachricht war schon gestern verbreitet; sie bestätigte sich heute, und ist, wie man sich denken kann, hier das Ereigniß des Tages. Wie man versichert, ist Herr Patzke vom Thiergarten aus zu Wagen nach Nauen abgegangen, und hat von da die Reise nach Hamburg mit der Eisenbahn fortgesetzt — ein Weg den viele von ihm Verfolgte früher einzuschlagen pflegten. Nach allen langen Bemühungen, Herrn Patzke zu halten, sieht dieser sich veranlaßt, bei dem ersten Anzeichen eines ernstlichen Verfahrens sofort die Partie aufzugeben.

Am ersten Mai fand in Posen eine Versammlung des „Vereins der deutschen Landwirthe der Provinz Posen" statt, in welcher fünf Resolutionen gegen die polnischen Bestrebungen im Posenschen angenommen wurden. Man beschloß ferner eine Petition an das Staatsministerium, welche folgende 7 Punkte enthält:

1) Besetzung sämmtlicher Kreisstädte durch deutsche Truppen. 2) Verkauf von Domänen in den westlichen Provinzen und Ankauf von solchen in der Provinz Posen. Besondere Beruhigung würde eine Besitzerwerbung durch den König und durch königliche Prinzen gewähren. 3) Anstellung von Kreisschulinspektoren und strenge Ueberwachung der polnischen Gymnasien, Geistlichen- und Schullehrer-Seminare, die als die Pflanzstätte revolutionärer Ideen anzusehen sind. 4) Einwirkung dahin, daß den deutschen Gemeinden, die katholisch sind, Religions-Unterricht in ihrer Muttersprache ertheilt, auch in derselben der Gottesdienst abgehalten werde. 5) Ablösung des Kirchenpatronats. 6) Anerkennung des bereits in anderen Provinzen geltenden Grundsatzes, daß jeder Einwohner der Provinz kirchliche Abgaben nur an die Kirche, der er seiner Konfession nach angehört, zahlt. 7) Anweisung an die Administrationsbehörden, bei den Entscheidungen über den Umfang der Baubedürfnisse geistlicher Institute mehr auf die Kräfte der Verpflichteten und das reelle Bedürfniß Rücksicht zu nehmen, als auf die Prätensionen der Berechtigten.

8. Mai. Der unterm 7. d. M. steckbrieflich verfolgte Polizeiobrist Patzke ist nach telegraphischer Depesche in Ystadt (Schweden) verhaftet und nach Berlin transportirt worden.

— Köln, 3. Mai. Für den Dombau sind in den ersten vier Monaten an gewöhnlichen und außergewöhnlichen Beiträgen 9,260 Thlr. 28 Sgr. 9. Pf. und speciell für die Eindeckung des Domdaches und Mittelthurmes 16,177 Thlr. 9 Pf. oder im Ganzen 25,437 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

— Frankfurt, 3. Mai. Die Entfernung der hiesigen preußischen Besatzungstruppen, zum Zweck ihrer Betheiligung an den im August und September stattfindenden Uebungen des 7. und 8. Armeekorps, ist äußerem Vernehmen nach von der Bundesversammlung auf die Dauer von sechs Wochen genehmigt worden. Aus Mainz und Rastatt rücken keine Truppentheile zu jenen Uebungen aus; aus Luxemburg drei Bataillone.

— Karlsruhe, 5. Mai. Dem Vernehmen nach ist von Frankfurt aus, in Erwiderung des erstatteten Berichts über den Stand der zum Schutz der Rheinbrücke bei Kehl angeordneten Befestigungen, die dringende Aufforderung hierher ergangen, in möglichst kurzer Frist die Armirung der provisorisch mit glatten Zwölfpfündern ausgerüsteten beiden Ufer-Batterien mit gezogenen Kanonen zu beschaffen, und hat sich deshalb die hiesige Regierung nach Berlin gewendet, um die Ueberlassung der erforderlichen Geschütze aus den vorhandenen Beständen nachzusuchen.

— Dresden. Hier hat sich ein Komité zur Herstellung einer deutschen Flotte gebildet, dessen Bestrebungen der „Constitutionellen Ztg." zufolge um so praktischer sein werden, als die preußische Regierung sich bereit erklärt habe, das neue Unternehmen unter ihren Schutz zu stellen. Vorläufig handelt es sich um Dampfkanonenboote als das wirksamste Mittel des Küstenschutzes. Wir hoffen, daß die Dresdener sich in ihrem zeitgemäßen Vorhaben rechtzeitig mit den Hallensern, Magdeburgern, Elberfeldern und Andern, die schon ähnliche Pläne gefaßt haben, sowie vor allem mit den Hamburgern und Bremern in Verbindung setzen werden, da nur vereinten Anstrengungen Erfolge reifen werden.

— Wien, 2. Mai. Der „N. Pr. Ztg." schreibt man von hier: „Der gestrige Tag war für unsere Residenz einer der bewegtesten und bedeutungsvollsten. Die Theilnahme an dem stattgefundenen großen Staatsakte war eben so allgemein, wie die ganze Feierlichkeit sich durch Großartigkeit, Würde und Glanz auszeichnete. Die kaiserliche Thronrede hat in allen Theilen den günstigsten Eindruck hervorgebracht. Die meisten Stellen wurden von der Versammlung mit lauten Beifallsbezeugungen begleitet. Besondere Befriedigung gewährte die ausgesprochene Hoffnung auf Erhaltung des europäischen Friedens, ferner die Verheißung von Vorschlägen zur Regelung der Nationalbank und Sicherstellung der Unabhängigkeit derselben; mehr als Alles aber der Allerhöchst kundgegebene feste Wille, die Reichseinheit mit der kaiserlichen Macht zu schützen und jeden Angriff auf den Bestand der Monarchie nachdrücklich zurück zu weisen. Als die Rede in der Stadt durch die Abendblätter, welche ungeheuren Absatz hatten, bekannt wurde, herrschte die freudigste Bewegung. Abends wurde die Stadt, wirklich ganz freiwillig, auf das Glänzendste erleuchtet. —

Die kaiserliche Thronrede zur Eröffnung des österreichischen Reichsrathes findet in weiten Kreisen den günstigsten Anklang. Von Neuem bewährt sich dabei die alte Erfahrung, daß ein klar bewußtes, offenes und mannhaftes Auftreten Vertrauen erweckt und auch den Gegnern Achtung abnöthigt.

Die Berichte aus Ungarn sind unbestimmt und widersprechen sich, der Landtag in Pesth sucht alles in die Länge zu ziehen, und will sich mit der Steuerfrage beschäftigen. Unterdessen nimmt die Eintreibung der rückständigen Steuern in den Comitaten ihren Fortgang, die Städte übernehmen die Zahlung unter der Bedingung, daß die Exekution fern bleibe. Graf Telecky hat sich erschossen.

— Paris, 3. Mai. Vely Pascha, der neue türkische Gesandte, wurde heute Mittag von Hrn. v. Thouvenel empfangen. Die neuen Instruktionen für Syrien sind mit der letzten Post aus Konstantinopel hier angekommen, und Alles scheint sich in bester Verträglichkeit lösen zu wollen. (?) Die Beiruter Adresse an die Kommissarien der Großmächte ist vom 14. April datirt, und von etwa 400 europäischen in Beirut und im Libanon ansässigen Handel- und Gewerbetreibenden jeder Nationalität unterzeichnet, welche ein früheres Schreiben der Konsuln an die europäische Kommission für nicht energisch genug gehalten und deshalb das Bedürfniß empfunden hatten, ihre Wünsche in kräftigerer Form zu Papier zu bringen. Die Intervention Europa's, sagen sie nun, habe allerdings dem Gemetzel Einhalt gethan und augenblicklich Ruhe geschafft, aber noch sei lange nicht genug geschehen, um die Spuren der verübten Gräuel zu verwischen und deren Wiederkehr zu beschwören. Entschädigungen seien versprochen, aber bis jetzt nicht geleistet worden; die Organisationsfrage scheine noch nicht einmal im Prinzip gelöst zu sein. Wie die Sachen jetzt in Syrien ständen, sei die Fürsorge der Großmächte nöthiger denn je; nur schnelle und kräftige Entschlüsse seien im Stande, den vollständigen Ruin des Landes abzuwenden. Das Kriegsministerium hat auf Befehl des Kaisers zu Rom, Civitavecchia und an einigen anderen Punkten des Kirchenstaates den nöthigen Kriegebedarf für eine Armee von 150,000 Mann angehäuft.

4. Mai. Man spricht von einer Reise des Kaisers nach Toulon für den Monat Juni. Es soll bei dieser Gelegenheit zu einem merkwürdigen Experimente kommen. Das Panzerschiff „La Gloire" soll nämlich gegen die Flanke eines alten Linienschiffes anrennen, welches man zu diesem Zwecke aufopfert, um sich von der Leistungsfähigkeit des eisernen Schiffschnabels in diesem Fache zu überzeugen.

In dem Prozesse wegen der Broschüre des Prinzen von Aumale ist der Buchhändler zu einem Jahr, der Drucker zu sechs Monaten Gefängniß und jeder von ihnen zu 5000 Franken Strafe verurtheilt worden.

— Wie aus Turin berichtet wird, begiebt sich der König Victor Emanuel gegen den 25. Mai nach Neapel, um daselbst acht Wochen zu bleiben. Während dieser Zeit wird der Prinz von Carignan seinen Aufenthalt in Florenz nehmen. Im

---

will, so kann darin weder Klarheit, noch Ordnung herrschen; so muß alles darin Confusion werden"

— „Wir glauben an Jesus Christus und erkennen ihn allein als Oberhaupt der christlichen Kirche an."

— „Aber Jesus Christus ist im Himmel und muß einen Strellvertreter auf der Erde haben; und einen solchen hat er eingesetzt, und zwar zuerst in dem Apostel Petrus mit den Worten — — Sie verstehen Lateinisch, nicht wahr?"

— „Poccissimo, Ew. Heiligkeit. Ich habe kürzlich angefangen, es zu lernen."

— „Nun wohl, dann müssen Sie die Worte verstehen: — Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam, et portae inferni non praevalebunt adversus eam. Et tibi dabo claves coelorum! (Du bist Petrus, und auf diesen Stein will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen nichts gegen dieselbe vermögen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmels übergeben!) — Diese Würde und Macht ging von Petrus auf jeden ihm nachfolgenden Papst über; und das ist geschehen von den allerersten Zeiten der Kirche an bis auf den Unwürdigen, der jetzt hier vor Ihnen steht. Das ist der Glaube und die Lehre der Kirche."

— „In unserer Kirche deuten wir diese Worte des Erlösers anders. Wir nehmen an, daß er mit Petrus den felsenfesten Mann und mit dem Bekenntniß, welches Petrus in den Worten aussprach: — „Du bist Christus, der lebendige Sohn Gottes!" — den Felsen meinte, auf welchem Christus seine Kirche erbauen wird, die auch die Pforten der Hölle nicht werden überwältigen können. Wir glauben, daß Christus allen seinen Aposteln ebenso wohl wie dem Petrus die Schlüssel des Himmels mit der Gewalt zu binden und zu lösen übergeben hat, und daß jeder aufrichtige Christ, möge er nun der Papst in Rom oder ein armer Fischer an unsern Küsten sein, seinen Theil an dieser Felsenkirche und an deren Rechten hat."

— „Aber Sie haben keine Beichte und keine Absolution; Sie glauben nicht an die Messe, nicht an die sieben Sacramente, nicht an die Gerichte und Satzungen, welche die Kirche Christi bestimmt hat. Wer an eines davon glaubt, muß an alles glauben. Es gibt blos einen Gott im Himmel und blos eine Kirche auf Erden, in welcher er lebt durch seinen Stellvertreter und durch die Ordnung, die er festgesetzt hat. Das müssen Sie einsehen, und, um eine vollständige Christin zu werden, die nöthigen Schritte auch vollständig thun — ein offenes Bekenntniß davon ablegen"

— „Die Liebe zu Christus und das Leben nach seinen Geboten ist, nach unserm Glaubensbekenntniß, das Wesentliche für den Christen!"

— ‚Nun wohl, ich will Ihnen etwas sagen: — Beten Sie, beten Sie um Erleuchtung zu dem Herrn, um die Gnade, die Wahrheit zu erkennen; denn dies ist das einzige Mittel, zu ihr zu gelangen. Controversen helfen nichts dazu. In diesen liegt Hochmuth und Eigenliebe. Man macht dabei gern Parade mit seinen Kenntnissen und mit seinem Scharfsinn; und doch bleibt schließ-

piemontesischen Kriegs-Ministerium herrscht eine ungewohnte Thätigkeit, sowohl in Betreff von Waffen-Ankäufen, wie von Ankäufen aller für eine Armee nöthigen Gegenstände. Man erwartet dieser Tage 150,000 Gewehre, welche die Regierung in St. Etienne bestellt hat. Die Truppenstärke im Süden wird bedeutend vermehrt, und am 30. April bereits trafen 3000 Mann von Genua in Neapel ein.

— London. Der Vicekanzler hat in der Kossuthschen Banknoten-Angelegenheit zu Gunsten des Kaisers von Oestreich entschieden und angeordnet, daß die Noten binnen vier Wochen an den Kaiser auszuliefern seien. Es ist gegen das Urtheil Appellation angekündigt worden.

— Madrid, 2. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich ist gestern in Sevilla angekommen und von dem Herzog v. Montpensier so wie von den Behörden der Stadt empfangen worden.

Aus Warschau vom 2. Mai berichtet die „Bresl. Ztg.," daß daselbst das Gesetz über die Regulirung der Bauernablösung in den nächsten Tagen bestimmt erscheinen werde, und daß die ehemalige Bürgerdelegation für ihre staatsbürgerlichen Verdienste eine Dankadresse von Gutsbesitzern erhalten habe. — Wie die „Schles. Ztg." meldet, ist Kiew von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden; 615 Gebäude stehen unter Wasser.

Der mit freiem Auge sichtbare Komet.

Der neue Komet, der seit dem 4. mit bloßem Auge sichtbar ist, befindet sich in dem Sternbilde des großen Bären und zwar zwischen den Hinterrädern dieses Sternbildes und dem am abendlichen Himmel gegen Süd-West zustehenden hellglänzenden Jupiter; er gleicht einem Sterne dritter bis vierter Größe, der Schweif ist noch klein, hat bis jetzt nur die Länge von $\frac{2}{3}$ des Durchmessers vom Vollmond, derselbe läuft spitz zu. Der Komet bewegt sich sehr schnell der Sonne zu und steht jeden Tag circa 10 Grad mehr nach Westen.

Witterungsnachrichten aus der Ferne.

In Frankfurt a/M. hat der erste Mai mit Hagel und Schneesturm angefangen; in München und Regensb. ist von jenem Tage an 40 Stunden lang Schnee gefallen und in München hat derselbe einen Fuß hoch in allen Straßen gelegen.

In Franken längst dem Main von Würzburg ab, nichts wie Schnee und Frost; in Wien lag der nahe Kahlenberg am 3. voll Schnee, an diesem Tage schien das Wetter umsetzen zu wollen, der Wind ging aber bald wieder nach Nord-Ost und es schneite heftig. Welchen Einfluß dieses Wetter auf die Weinberge, Obstbäume und Felder jener sonst so überaus gesegneten Länderstrecken ausübt, dürfen wir erst nicht aussprechen, sondern nur in Vergleich bringen, mit dem Stande unsrer Saaten und Pflanzungen.

Den Schützen-Vereinen diene hiermit zur Nachricht: daß dieses Jahr vom 8. bis 11. Juli in Gotha ein deutsches Schützenfest, verbunden mit einem Thüringer Turnertag abgehalten werden wird. Die Aufforderungen und Einladungen sind öffentlich bekannt gemacht worden.

Provinzielles.

Dem Gewerbe-Verein in Breslau ist von dem am 2. Januar d. J. verstorbenen Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Kottwitz testamentarisch eine jährliche Rente von 50 Thlrn. vermacht worden, mit der Bestimmung, daß damit wissenschaftliche Vorträge in dem Verein honorirt werden sollen.

Endlich hat Schlesien seine Salzquellen, — in der Nähe der östreichisch-schlesischen Grenze auf dem Höhenzuge zwischen Pleß und Loslau bei dem Dorfe Nieder-Jastrzemb ist durch Bohrversuche eine jod- und bromhaltige Soole erreicht worden, die zunächst als Heilquelle benützt werden wird; sie ist bis jetzt nur von der Adelsheidsquelle an Jod- und Bromgehalt übertroffen und steht der Kreutznacher Quelle gleich bis auf größeren Salzgehalt.

Eigenthümlich ist, daß dem Bohrloche gleichzeitig mit der Quelle ein Brenngas (Kohlenwasserstoffgas) entströmt, welches vorläufig zum Erwärmen der Bäder benutzt wird, und künftig auch zur Beleuchtung des Ortes und der zu errichtenden Etablissements dienen soll, (das ist bestimmt die billigste Gasbeleuchtung.)

Thierschaufeste finden in nächster Zeit in nachstehenden Orten statt: in Schweidnitz am 15. Mai, in Neumarkt am 21. Mai, in Militsch in Verbindung mit einem Pferderennen den 13. Juni, in Ohlau den 3. Juli und zwar von dem vereinigten Brieg-Ohlau-Strehlener landwirthschaftlichen Vereine.

In den Gewerbe-Angelegenheiten sind von Seiten des Herrn Handelsministers die Gutachten der Regierungs-Behörden und Magisträte in Bezug auf die Wirkungen der Gewerbe-Gesetze von 1848 und 49 zusammen gestellt worden.

Es ist darin das Bedürfniß einer Veränderung zurückgewiesen, weil durch das Gesetz die Tüchtigkeit des Handwerkerstandes zugenommen habe. —

Von den Lokalbehörden Schlesiens haben sich für die Beibehaltung erklärt: im Regierungsbezirk Breslau 20, dagegen 3, — im Regierungsbezirk Oppeln 5, dagegen 2, — im Regierungsbezirk Liegnitz 14, dagegen 3 — im ganzen Staate 150 dafür, 84 dagegen.

Geld-Angelegenheiten.

Es circuliren wieder falsche 25 Thalerscheine. Erkennbar an dem in den Ecken befindlichen Zeichen „25" bei den ächten ist es Wasserzeichen bei den unächten Oeldruck, ferner ist in den, in Farbendruck über die ganze Seite hin in mehreren gleichlautenden Zeilen, aufgeführten Warnung vor Nachahmung, das Wörtchen „setzt" in ziemlich schiefer Stellung ausgeführt, während es bei den ächten grade ist.

Einem on dit nach haben unsere Bäder in dieser Saison hohen Besuch zu erwarten, so soll Königl. Hoheit die Königin-Wittwe Elisabeth — Reinerz und Ihre Königl. Hoheit die Kron-Prinzessin Victoria — Cudowa besuchen.

Lokales.

Dienstag, den 7. d. M. früh, besichtigte der Commandeur der 11. Division, General-Major Herr v. Plötz, die beiden hier in Garnison stehenden Bataillone des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments № 51.

Das Musik-Corps des oben genannten Regiments, unter Leitung seines Musikmeisters Hrn. Börner, wird mit beginnender wärmerer Witterung seine so beliebten Concerte im „Grün-Garten" fortsetzen.

Die bisher gefundene allgemeine Anerkennung wird ihm ohne Zweifel auch dahin folgen, besonders da Herr Börner durch ein Abonnement den Besuch dieser Concerte auch ganzen Familien auf das Zuvorkommendste erleichtert.

Wir wünschen diesem Unternehmen den besten Erfolg, und erlauben uns auf das bereits eröffnete Abonnement sämmtliche Musikfreunde ganz speciell aufmerksam zu machen.

Kirchen-Nachrichten

der katholischen Stadt-Pfarrkirche zu Glatz.

Getraut.

Den 22. April: der Junggef. Franz Schmelz, Sattlermeister in Glatz, mit der Jungfrau Anna Kubeck; der Junggesell August Schubert, Stellmachermstr., mit der Jungfr. Albertine Schaffert von hier. Den 23.: der Junggef. Franz Schwab, Müller in Ziegenhals, mit der Jungfrau Anna Hübel aus Poditau. Den 25.: der Junggesell Aloys Tenzer, Kreis-Gerichts-Kanzlist in Glatz, mit der Jungfrau Anna Wenzel von hier.

Getauft.

Den 21. April: dem Zimmermann Franz Wilhelm aus Haßitz, e. S. Den 23.: dem Schuhmacher Joseph Wolf h., e. T. Den 25.: dem Freigärtner Franz Blaschke aus Hollenau, e. S. Den 26.: dem Gastwirth Clemens Stiebler h., e. T. Den 28.: dem Häusler und Gerichts-Schulzen Ant. Dups aus Friedrichswartha, e. T.; der ledigen Anna Herrmann, e. T.; dem Schuhmachermstr. Thomas Wolf h., e. T.; dem Tagearbeiter Aug. Nettig aus Oberhalbendorf, e. S.; dem Schuhmacher Franz Weniger h., e. S.; dem

lich jeder bei seiner Ansicht. — Das Gebet allein gibt Licht und Kraft zur Gewinnung der Wahrheit und der Gnade. Beten Sie an jedem Tage, an jedem Abend, bevor Sie zur Ruhe gehen, und ich hoffe, dann wird Ihnen Gnade und Erleuchtung zu Theil werden. Denn Gott will, daß wir uns demüthigen sollen, und den Demüthigen gibt er seine Gnade. Und nun — Gott segne und behüte Sie für Zeit und Ewigkeit!"

(Schluß folgt.)

(Naturgeschichtliche Merkwürdigkeit.) Der Berg- und Hüttendirektor Herr Alois Scholz in Zöptau jenseits des Schneeberges besitzt einen Uhu der größten Gattung mit einem gewaltigen Schnabel und respektgebietenden Fängen. Dieser Uhu legte vor etlichen Wochen ein Ei und ließ sich an, darüber zu hocken und zu brüten. Dies bewog nun den Herrn Bergdirektor, dem Uhu auch Hühnereier unterzulegen, und siehe da, das Uhuei verdarb, aber dagegen hat der Uhu junge Hühner ausgebrütet, welche er schon seit mehreren Tagen mit der größten mütterlichen Sorgfalt pflegt, und mit gesträubten Federn drohend gegen Jedermann vertheidigt. Um die jungen Hühner füttern zu können, muß man den rabbiaten Uhu mittelst einer Stange, in die er sich verbeißt, in die Ecke seines großen hölzernen Käfigs treiben. Auf den weiteren Erfolg dieser widernatürlichen Pflege ist man sehr gespannt, da von mancher Seite die Besorgniß ausgesprochen wird, der Uhu werde seine unnatürlichen Kinder eines schönen Abends verspeisen, obwohl die bisherige vorsorgliche Behandlung, die er den Hühnern erweist, zur Hoffnung berechtigt, daß er sie großziehen werde.

Hört, hört! Eine Miethpartei in Prag wohnt seit vielen Jahren in einem und demselben Hause ohne von ihrem Hausherrn je gesteigert worden zu sein. Da seither allgemein die Miethzinsen, wie bekannt, eine namhafte Steigerung erfahren haben, so glaubte die erwähnte Miethpartei, es erfordere die Billigkeit, daß, wenn der Hausherr schon mit keiner Steigerungsforderung hervortrete, sie selbst eine solche Steigerung anbieten sollte. Gedacht, gethan. Als der gegenwärtige Georgi-Termin herankam und die Miethpartei dem Hausherrn den Miethzins überbrachte, machte sie sich aus freien Stücken anheischig, diesen Zins zu erhöhen. Und der Hausherr? Man wird meinen, er habe den angebotenen Mehrbetrag freudig angenommen? Mit nichten. Er wies die Zinssteigerung entschieden zurück und sagte; er werde wegen der paar Gulden nicht eine neue Zinsfassion verfassen; wenn die Miethpartei damit nicht zufrieden sei, müßte er ihr kündigen. Man weiß wirklich nicht, wer eine größere Seltenheit ist: eine solche Miethpartei oder ein solcher Hausherr?

Schuhmacher Friedrich Nagel h., e. T.; dem Schneider Wilhelm Urban h., e. T.; dem Pfefferküchler Berthold Padelt, e. T.

Gestorben.

Den 16. April: der Weißgerbermeister Karl Stiller h., Alterschwäche, 79 J. Den 17.: die Tochter Wilhelmine des Korbmacher Aug. Brokopf h., Auszehrung, 9 M. Den 23.: die Tochter Anna des Tischlermstr. Karl Kügler h., Schwindsucht, 28⅔ J.; der Sohn Franz des Schuhmachermeister Franz Volkmer h., Fieber, 5 J. Den 24.: der Gärtner Aug. Kriesten aus Coritau, Lungenentzündung, 34 J.; die Wittwe Johanna des verstorb. Gärtner Franz Karger aus Coritau, 83 J. Den 29.: der Schlossermeister Franz Leppelt h., Lungenlähmung, 35 J. Den 1. Mai: die Tochter Auguste des verstorbenen Fuhrmann Johann Hannig h., Lungenschwindsucht, 15 J.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Hirschberg in Glatz.

Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.